

Jugendpflegebericht 2020 der Stadtjugendpflege Geisenheim

August 2020



Inhalt

Vorwort	3
1. Jugend 2019 eine Generation meldet sich zu Wort	3
1.1 Ergebnisse Shell Studie 2019	3
2. Jugendarbeit	4
2.1 Qualität der pädagogischen Arbeit und präventiver Charakter der offenen Jugendarbeit	6
2.2 Offene Jugendarbeit in den Stadtteilen	9
2.2.1 Jugendarbeit in Johannisberg und Stephanshausen	9
2.2.2 Geisenheim	9
2.2.3 Marienthal	10
2.3 Ausblick	11
3. Angebote und Workshops	12
4. Präventionsrat Unterer Rheingau	17
5. Öffentlichkeitsarbeit	19
6. Veränderungen durch Corona	19
7. Wünsche, Forderungen Resümee	21
8. Literatur	22

Vorwort

Die Hochschulstadt Geisenheim bietet seit über 30 Jahren kommunale Jugendarbeit an, die durch hauptamtliche ausgebildete Fachkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen praktiziert wird. Die Angebote haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert und müssen stetig an die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden. Vor diesem Hintergrund hat sich das Konzept der Jugendpflege (z. B. betreute Jugendeinrichtungen) gut bewährt. Die Arbeit baut auf Erfahrungen der vergangenen Jahre auf und integriert gleichzeitig neue Erkenntnisse und Ansätze der Jugendarbeit. Die pädagogische Arbeit erfolgt im Rahmen der personellen und finanziellen Ressourcen der Stadtjugendpflege Geisenheim.

Der vorliegende Bericht soll einen Überblick über die kommunale Jugendarbeit in Geisenheim geben und diese somit auch nach außen hin transparent machen. Er wurde im Sommer 2020 aktualisiert und bezieht sich auf die letzten beiden Jahre. Überschneidungen zum letzten Jugendpflegebericht sind möglich. Auch wenn es sich beim ersten Teil des Berichts eher um einen theoretischen Beitrag handelt, sind die darin beschriebenen Themen, Entwicklungen und Ergebnisse aus Studien wichtiges Hintergrundwissen für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen.

1. Jugend 2019 eine Generation meldet sich zu Wort

Kinder und Jugendliche sind von gesellschaftlichen Veränderungen, die sich mal schneller und mal langsamer vollziehen, besonders betroffen. Ihre Lebenswelten unterliegen einem ständigen Wandel. In diesem Kapitel werden sowohl einige dieser Veränderungen als auch grundsätzlich wichtige Aspekte zum Thema „Jugend und Gesellschaft“ aufgezeigt, die für das Verständnis von Jugendarbeit von Bedeutung sind.

1.1 Ergebnisse Shell Studie 2019

Aus der Shell Studie 2019 geht hervor, dass die junge Generation wieder nachdrücklicher eigene Ansprüche zur Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaft formuliert. Gerade die Themen Umweltschutz und Klimawandel haben an Bedeutung gewonnen. Forderungen nach mehr Mitsprache und Handlungsaufforderungen an Politik und Gesellschaft werden lauter. Es besteht eine Bereitschaft zur Orientierung an Leistungsnormen, um durch Anpassung an Gegebenheiten Chancen möglichst gut ergreifen zu können.

Der Wunsch nach stabilen Beziehungen und bewusster Lebensführung als nachhaltige Gestaltung der Umwelt und Gesellschaft hat eine hohe Bedeutung für Jugendliche.

Der Bildungserfolg ist nach wie vor stark durch die eigene Herkunft bestimmt, unabhängig von der Herkunft sind dagegen die Einstellungen Jugendlicher, bei der keine "unüberbrückbaren Polarisierungen oder Spaltungen" zu beobachten sind. Unterschiede zwischen Ost West, den Geschlechtern, mit Migrationshintergrund und ohne werden eher kleiner als größer.

"Quer durch alle Gruppierungen findet sich eine Reihe von Gemeinsamkeiten, darunter eine zunehmende Sorge um die ökologische Zukunft, ein Trend zu gegenseitigem Respekt und einer Achtsamkeit in der eigenen Lebensführung, ein starker Sinn für Gerechtigkeit sowie ein wachsender Drang, sich für diese Belange aktiv einzubringen." (Shell 2019, 13).

Auf der anderen Seite schwankt das persönliche Engagement von Jugendlichen jedoch und erscheint leicht rückläufig (Shell 2019, 19).

Einige Jugendliche werden von populistischen Positionen angezogen. Junge Menschen allgemein fühlen sich nicht ausreichend einbezogen bei politischen und gesellschaftlichen Prozessen/Entscheidungen (Shell 2019, 13). Eine höhere Bildungsposition ist in Zusammenhang mit geringerer Populismusaffinität zu sehen. Jugendliche mit höherer Bildung sind häufiger weltoffen. (Shell 2019, 17).

„»Familie« und »soziale Beziehungen« sind die mit Abstand wichtigsten Wertorientierungen, die so gut wie alle Jugendlichen für sich gewährleistet sehen wollen; sogar wichtiger als »Eigenverantwortlichkeit« (89 %) und »Unabhängigkeit« (83 %), die doch gerade im Jugendalter als Übergang zum Erwachsensein besondere Entwicklungsaufgaben markieren" (Shell 2019, 20).

2. Jugendarbeit

Die im ersten Teil beschriebenen Veränderungen in den Lebensbereichen von Jugendlichen wirken sich auch auf die offene Jugendarbeit aus, entsprechend müssen Angebote, Arbeitsweisen und Ziele immer wieder angepasst werden.

„Die offene Jugendarbeit ist im § 11 Abs. 2 SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) rechtlich verankert. Sie ist damit ein Bestandteil der gesamten Jugendhilfe und vereint Elemente aus den Schwerpunkten der Jugendarbeit (§ 11 Abs. 3 SGB VIII), der Jugendsozialarbeit (§ 13 Abs. 1 SGB VIII) und des erzieherischen Jugendschutzes (§ 14 SGB VIII).

Ferner ist sie den Grundsätzen der Jugendhilfe der §§ 1 und 9 SGB VIII verpflichtet.

Nach § 2 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII ist die offene Jugendarbeit eine Leistung der Jugendhilfe, die im Rheingau-Taunus-Kreis auf Grundlage von § 3 HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendgesetzbuch) durch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden erbracht wird. Ihre Angebote sind bedarfsgerecht auszugestalten. Die Bedarfsfeststellung geschieht im Rahmen der Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII) gemeinsam durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (§ 12 Abs. 2 HKJGB). Durch die Pflicht zur Vorhaltung eines bedarfsgerechten Angebotes (§ 79 SGB VIII) handelt es sich bei der offenen Jugendarbeit um eine objektiv pflichtige Leistung der öffentlichen Hand.“ (Qualitätskriterien AKJ 2019)

Wie in §11 SGB VIII Abs1 Satz 2 beschrieben, soll die Offene Kinder- und Jugendarbeit „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“. Daher sind junge Menschen in der Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, von Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und sozialen Kompetenzen zu fördern und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen.

Zu den im Gesetz beschriebenen Aufgaben der offenen Jugendarbeit gehören das Schaffen und Erhalten positiver Entwicklungsbedingungen für junge Menschen. Sie sind vor Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch und Gewalt zu schützen. Unterschiedliche

Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind zu berücksichtigen und Maßnahmen zu treffen, die Chancengleichheit aller Geschlechter zum Ziel haben. Ein weiteres Ziel ist die Integration und Inklusion junger Menschen mit Behinderung, sowie die Berücksichtigung sozialer und kultureller Interessen und Bedürfnisse junger Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Angebote und Einrichtungen der Jugendhilfe sind allen Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen gleichermaßen zugänglich zu machen. Sie sind entsprechend der Lebenswirklichkeit junger Menschen mit ihren Bedürfnissen und Interessen zu planen und umzusetzen.

Für die außerschulische Jugendarbeit der Hochschulstadt Geisenheim gelten die Grundsätze Offener Jugendarbeit, angelehnt an den Qualitätskriterien kommunaler offener Jugendarbeit im Rheingau-Taunuskreis, formuliert durch den Arbeitskreis kommunaler Jugendarbeit. Die Stadtjugendpflege verfolgt dabei folgende Ziele:

- Die Förderung der Entwicklung junger Menschen von 6-21 Jahren durch offene Freizeitangebote in Form von offenen Treffs in den Jugendzentren Marienthal und Geisenheim, Workshops, Ausflüge sowie medienpädagogischen Angeboten. Die Angebote sind zugänglich für alle Kinder und Jugendliche unabhängig vom Geschlecht, sexueller Ausrichtung, nationaler, ethnischer, religiöser, kultureller oder sozialer Herkunft, sowie körperlichen und geistigen Einschränkungen.
- Die Integration junger Menschen in den Prozess der demokratischen Entwicklung und Gestaltung der Gesellschaft durch Partizipation (Mitbestimmung). Eigenverantwortung soll unter Wahrung von Freiwilligkeit und Selbstbestimmung gefördert werden.
- Räume zur Entfaltung und Abgrenzung bieten, die nicht maßgeblich durch Erwachsene bestimmt werden. Jugendlichen Erfahrungsräume bieten, in denen sie sich mit den eigenen und den Grenzen anderer auseinandersetzen können. Wir wollen Zeit zum Entspannen, als Ausgleich zu einem durch getakteten Schulalltag bieten.
- Durch Begleitung, Beratung und Anleitung Prävention bewirken.
- Durch niedrigschwellige Angebote (möglichst wenige Bedingungen zur Teilnahme) Teilhabe auch für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ermöglichen.
- Ansprechbar sein für die Themen von Kindern und Jugendlichen gerade bei Themen, die das Kindeswohl betreffen.

Zur Erreichung dieser Punkte ist es notwendig in der eigenen Arbeit ein hohes Maß an Flexibilität und Verantwortung, sowie fachliche und soziale Kompetenz an den Tag zu legen.

Nähere Informationen zu den konkreten Angeboten sind unter den jeweiligen Kapiteln zu finden.

2.1 Qualität der pädagogischen Arbeit und präventiver Charakter der offenen Jugendarbeit

Die Arbeit der Stadtjugendpflege lässt sich im Wesentlichen in zwei Bereiche aufteilen. Zum einen in die offene Jugendarbeit in den Jugendzentren und zum anderen in Angebote und themenbezogene Workshops. Die pädagogische Arbeit orientiert sich maßgeblich an den formulierten Zielen.

Die Jugendarbeit verfolgt ein Konzept mit dynamischem Charakter, welches sich den Bedürfnissen der Jugendlichen anpasst und im Austausch mit ihnen erarbeitet wird, um jugendgerecht Räume und Plätze zu schaffen. Vor dem Hintergrund hoher Dynamik, ist die Jugendarbeit im engen Austausch mit den Budgetverantwortlichen, um über sinnvolle und wichtige Anschaffungen und den dafür notwendigen finanziellen Rahmen zu sprechen. Gleichzeitig werden in der Jugendarbeit bei der Planung von Projekten stets Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit beachtet und innerhalb des verfügbaren Rahmens gut realisierbare Abläufe ausgearbeitet.

Schaffen und Erhalten positiver Entwicklungsbedingungen für junge Menschen

Um positive Entwicklungsbedingungen für junge Menschen zu schaffen und zu erhalten, wurden für die Arbeit einige wichtige Punkte festgelegt. Der Betreuerstab setzt sich zusammen aus Festangestellten mit pädagogischer Ausbildung/pädagogischem Studium und geringfügig Beschäftigten mit pädagogischen Erfahrungen. Die vorwiegende Beschäftigung qualifizierten Personals gemäß des Fachkräftegebotes in § 45 Abs. 3 SGB VIII durch Besetzung von Stellen mit Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagog*innen oder Personen mit vergleichbarer pädagogischer Hochschulausbildung wird angestrebt. Dabei ist auf möglichst gemischtgeschlechtliche und interkulturelle Besetzung zu achten. Entsprechend den Qualitätskriterien ist eine Besetzung der Jugendarbeit mit einer Vollzeitfachkraft pro 1000 Jugendliche und junge Erwachsene anzustreben, die unterstützt wird durch eine Verwaltungskraft analog zum hessischen Jugendbildungsförderungsgesetz.

Familie und soziale Beziehungen sind für Jugendliche wichtige Wertorientierungen, daher möchte die Offenen Jugendarbeit Jugendlichen zum einen Beratung und Austausch in Konfliktsituationen mit der Familie anbieten und zum anderen selbst einen Ort für den Aufbau sozialer Beziehungen zur Verfügung stellen.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Supervision, kollegiale Beratung und Teamentwicklung gemäß §72 SGB VIII soll die Sicherung fachlicher Standards der Mitarbeiter*innen gewährleistet werden. Dies wird durch regelmäßige Teamsitzungen und jährliche Teamfortbildungen, sowie die Teilnahme am Arbeitskreis der kommunalen Jugendarbeit gewährleistet.

Gerade im Jugendzentrum Marienthal hat sich durch die hohe Besucher*innenzahl eine Betreuung durch zwei Kräften bewährt, so dass den unterschiedlichen Interessen und Bedarfen der Jugendlichen besser nachgekommen werden kann. Die Arbeit der Hauptamtlichen wird dabei von einer Aushilfskraft unterstützt. Schwierig bei der

Umsetzung dieses Konzepts ist jedoch die geringe Anzahl an Stunden der Honorarkräfte, da diese ebenfalls in Geisenheim eingesetzt werden.

Um einen grundlegenden Austausch aller Mitarbeitenden über die eigene Arbeit und die Arbeit der Kolleg*Innen zu gewährleisten, finden in regelmäßigen Abständen Teamgespräche statt. Diese Gespräche dienen der Reflexion der eigenen Arbeit, dem Erfahrungsaustausch und als Brainstorming für neue Ideen und Angebote.

Im Kontakt mit den BesucherInnen der Jugendzentren wird darauf geachtet allen gleiche Chancen einzuräumen und das Bild der Chancengleichheit auch darüber hinaus zu vermitteln. Zusätzlich wird die Integration und Inklusion junger Menschen mit Behinderung, sowie junger Menschen mit Migrationshintergrund angestrebt.

Informelles Lernen

Über die Begegnung verschiedener Menschen in den Jugendeinrichtungen kann soziales Lernen stattfinden. Wesentlicher Bestandteil des alltäglichen pädagogischen Handelns ist somit „Räume“ für ein Gelingen von informellem Lernen zu schaffen. Hierzu zählen die Entwicklung und das Erlernen von gesellschaftlichen und demokratischen Grundregeln für das Zusammenleben unter Beachtung der Menschenwürde und die Akzeptanz jedes einzelnen Menschen, sowie die Förderung und Entwicklung interkultureller Handlungskompetenzen. Die Jugendarbeit versucht entsprechend, Möglichkeiten zur Konfliktlösung und zum Umgang mit Konflikten aufzuzeigen und ist aufmerksam für die Anliegen der Jugendlichen und Kinder. Regeln für das Miteinander wurden mit den Besuchern des JuZ Marienthal gemeinsam formuliert und festgehalten. Tägliche Situationen werden genutzt, um den Besucher*innen die Möglichkeit zu geben, ihr Verhalten in Anlehnung an die Regeln zu reflektieren und alternative Verhaltensweisen zu entwickeln. Hierbei legen wir Wert auf einen respektvollen und gleichwertigen Umgang, auch in der Sprache.

Beachtung der Bedürfnisse und Interessen als Handlungsorientierung unter Wahrung des Schutzauftrags

Das Konsumieren von Alkohol und Tabak gehört für viele Jugendliche zu ihrer Freizeit. Die Jugendarbeit der Hochschulstadt Geisenheim sieht es als ihre Aufgabe, mit den Jugendlichen kritisch über Alkohol- und Drogenkonsum im Gespräch zu sein. Das Umfeld des JuZ mit Nähe zum Weinstand bietet dabei nicht nur für Jugendliche einen Treffpunkt zum Alkoholkonsum. Diese Tatsache bietet eine erste Möglichkeit für einen kritischen Blick auf den Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft. Bisher herrschte in beiden Jugendzentren striktes Alkoholverbot. Von diesem Verbot, über die gesetzlichen Rahmenbedingungen hinaus, möchten wir in Zukunft absehen, da durch ein Verbot Jugendliche mit ihrer Lebenswelt ausgeschlossen werden. Vielmehr soll während der Arbeit mit den Jugendlichen ein verantwortungsbewusster Umgang vermittelt werden und Alternativen angeboten werden. Hierfür sollen sich die Jugendlichen angenommen und akzeptiert fühlen. Ein Konzept dazu wird derzeit ausgearbeitet.

Durch die veränderte Lebenswelt von Jugendlichen mit starkem Einfluss digitaler Medien, ist es wichtig, diese auch in den Alltag der Jugendarbeit aufzunehmen. Dabei wird eine Balance zwischen bewusst medienfreien Zeiten und eine Einbindung von Medien angestrebt. Damit sollen Kindern und Jugendlichen einerseits alternative Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten aus der „Offline Welt“ näher gebracht werden und andererseits an vorhandene Interessen angeknüpft und Medienkompetenz vermittelt werden. Umsetzung findet dieses Bestreben durch frei zugängliche Medienangebote über deren Nutzungszeiten regelmäßig in Aushandlung mit den Kindern und Jugendlichen getreten wird. Auf unserem Instagram-Account haben die Besucher*innen des Jugendzentrums die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Gleichzeitig legen wir Wert auf einen sensiblen Umgang mit Bildern und persönlichen Daten. Das Thema Medien und Digitalisierung unterliegt einem schnellen und stetigen Wandel, daher ist es auch für die Mitarbeitenden wichtig, auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Die Bereitschaft sich an Leistungsnormen zu orientieren, wie in der o.g. Shell Studie aufgeführt, zeigt sich in der Jugendarbeit besonders durch ihre negativen Auswirkungen. Jugendliche stehen stark unter Leistungsdruck, das Thema Schule ist auch in ihrer Freizeit sehr präsent und bestimmt diese z.T. stark. Der gestiegene Leistungsdruck in der Schule lässt das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung steigen, so dass feste, vorgeplante Angebote aus dem Fokus rücken. Aufgabe der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es vielmehr, spontan auf die jeweilige Situation reagieren zu können, um den Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden und Neues auszuprobieren. U.a. geschieht dies durch bewusste Lenkung der einzelnen Gruppen innerhalb der Räumlichkeiten. So werden die individuellen Bedürfnisse (nach Unterhaltung, Aktion aber auch Ruhe) bestmöglich unterstützt. Die Anschaffung einer Hängematte z.B. kommt dem Wunsch einzelner BesucherInnen entgegen, sich räumlich etwas abzugrenzen und zu entspannen.

Politische Themen kommen im Alltag der Offenen Jugendarbeit derzeit eher seltener zur Sprache. Unsere Grundhaltung zielt auf Weltoffenheit und Gleichberechtigung verschiedener Meinungen.

Allgemein lässt sich für Jugendarbeit eine präventive Wirkung feststellen. So hat z.B. die Atmosphäre im Jugendzentrum Einfluss auf die Einstellung von Jugendlichen zu Gewalt. Eine Studie bestätigt, dass eine wertschätzende Beziehung zwischen Jugendlichen und Sozialarbeiter*innen die Gewaltakzeptanz bei Jugendlichen senkt. Bei guten Beziehungen zu den Beschäftigten im JuZ, dem Durchsetzen verbindlicher Regeln und wenn Jugendliche das Jugendzentrum als einen sicheren und bedrohungsfreien Raum erleben, kommt es im Kontext der Jugendarbeit seltener zu Gewalthandlungen als z.B. im Kontext der Schule (Schäfer, Schneid, Möller 2016).

Ziel der Jugendpflege der Hochschulstadt Geisenheim ist es also, jungen Menschen mit Empathie und Respekt auf der Grundlage einer wertgleichen Haltung zu begegnen. Aus diesem Verhältnis und dem daraus resultierenden, gleichberechtigten Austausch heraus, möchte sie die Jugendlichen auf ihrem persönlichen Lebensweg optimal unterstützen und bei der Lösung entstehender Probleme zuverlässig und vertrauenswürdig zur Seite stehen. Hierbei wird die individuelle Situation und Persönlichkeit der Jugendlichen bestmöglich

berücksichtigt und stets das Ziel verfolgt, keine fertigen Ratschläge zu liefern sondern Hilfestellung bei der eigenen Problemlösung zu bieten.

2.2 Offene Jugendarbeit in den Stadtteilen

Die Hochschulstadt Geisenheim unterhält zwei Jugendzentren. Das eine befindet sich in Geisenheim, in einem Gebäude mit dem Weinstand am Rhein, das andere in Marienthal in der Danziger Straße. Beide Jugendzentren verfügen über verschiedene Räumlichkeiten, die themenbezogen genutzt werden können. Im Ortsteil Stephanshausen finden nach Bedarf punktuelle Angebote statt, für Johannisberg ist ein Kooperationsangebot mit dem Familienzentrum in Planung.

Die Jugendzentren werden von zwei hauptamtlichen Jugendpflegerinnen in Teilzeit gemeinsam mit zwei pädagogischen Mitarbeiter*innen betreut, diese fungieren vorwiegend als offene Treffs und stehen Besucher*innen von 6-21 Jahren offen. Die Öffnung erfolgt unter der Woche an 3-4 Tagen, im Zeitraum von 15:30- 20:30 Uhr. Jugendliche können in dieser Zeit flexibel kommen und gehen. In den beiden Jugendzentren können sie in ihrer Freizeit die vorhandenen Räume und Beschäftigungsmöglichkeiten kostenlos nutzen. (Einzelheiten unter den Abschnitten der jeweiligen Jugendzentren).

2.2.1 Jugendarbeit in Johannisberg und Stephanshausen

Johannisberg: Aus personellen und zeitlichen Gründen findet in Johannisberg derzeit kein Angebot statt. Es finden allerdings Kooperationsgespräche mit dem Familienzentrum und dem Johannisberger Fußballverein zur Initiierung eines Jugendangebotes/ Familientags statt.

Der letzte Spieleabend in Stephanshausen, im Mai 2019, fand mit nur einem Teilnehmer statt. Rückblickend lag dies an zu wenig Werbung im Vorfeld, der Tatsache, dass die Aktion zu nah am BAN stattfand und letztendlich keine große Nachfrage bestand. Deshalb, und wegen personellem Engpass, sind für die nächste Zeit keine weiteren Aktionen geplant.

2.2.2 Geisenheim

Das JuZ Geisenheim gliedert sich in drei große Räume, eine kleine Küche und einen Abstellraum. Der erste Raum steht für sportliche Tätigkeiten (Tischtennis, Kicker, Billard) zur Verfügung. Der zweite Raum bietet Sitzgelegenheiten, ein Regal mit Gesellschaftsspielen, sowie eine Fernsehecke. Im dritten Raum befinden sich ein Computer mit Internetanschluss, eine Lesecke, sowie Tische und Stühle für kreative Angebote. Dieser Raum wird besonders für Ferienworkshops genutzt. Die angrenzende kleine Küche wird derzeit mit Jugendlichen nicht genutzt, da sie nicht genug Platz bietet um z.B. ein Kochangebot zu initiieren.

Jugendliche verbringen im JuZ gemeinsam ihre Freizeit mit Billard-, Tischtennis-, oder Tischkickerspielen, Musikhören oder einfach nur Abhängend, darüber hinaus kommen sie hauptsächlich für den Austausch untereinander und mit den Betreuer*innen. Wichtige Themen sind Schule, Familie, (und das soziale Miteinander dort) und Freizeit.

Aus der Besucherstatistik lässt sich entnehmen, dass das Jugendzentrum in Geisenheim vorwiegend von Jungen zwischen 13 und 20 Jahren besucht wird. Mittlerweile besuchen

auch mehr Mädchen das Jugendzentrum, sie bilden dennoch die Minderheit. Die Besucherstruktur in Geisenheim schwankt sehr stark. Derzeit gibt es keinen festen Besucherstamm, so dass es schwerfällt, engeren Kontakt aufzubauen, um näher auf die Jugendlichen eingehen zu können. Die Wohnorte der Jugendlichen sind verschieden, die meisten kommen aus Geisenheim und Ortsteilen, Rüdesheim und vereinzelt auch aus Oestrich-Winkel. Der Großteil der Jugendlichen besucht die IGS in Rüdesheim. Schüler aus den angrenzenden Gymnasien sind eher selten vor Ort.

Im Allgemeinen schwankt die Besucherzahl zwischen 2 und 15 Personen/Tag. Durchschnittlich waren es bis zur Corona bedingten Schließung 4 Besucher*innen 77% männlich und 23% weiblich. Zur Wiederbelebung der Besucherzahlen entwickelt die Stadtjugendpflege gerade neue Ideen. Unter dem Punkt „Ausblick“ gehen wir näher auf diese ein.

2.2.3 Marienthal

Das Jugendzentrum in Marienthal gliedert sich in einen Theken- und Küchenbereich, einen kleinen Tischkicker Raum, einen kleinen Lagerraum und einen großen Mehrzweckraum mit Tischtennisplatte, Sofaecke und Fernsbereich. An den Mehrzweckraum schließt eine Außenterrasse an, die vielfältig genutzt werden kann. Zusätzlich kann auf das Außengelände mit Bolzplatz, Basketballkorb und Skateranlage zurückgegriffen werden.

Die Räumlichkeiten in Marienthal sind wesentlich kleiner sind als in Geisenheim, dennoch bestehen mit Tischtennis, Kicker, der Sitzecke, einer Musikanlage und verschiedenen Gesellschaftsspielen ähnliche Möglichkeiten.

Die BesucherInnen verbringen im JuZ gemeinsam ihre Freizeit und nutzen sowohl das Angebot im Innen- als auch im Außenbereich. Zusätzlich finden im JuZ regelmäßige Gruppenangebote statt, welche meist spontan je nach Interessenlage durchgeführt werden. Dazu zählen neben Spielenachmittagen und Bastelangeboten auch Kochaktionen. Vereinzelt finden im Jugendzentrum oder mit den Besucher*innen des Jugendzentrums Workshops oder Ausflüge statt. So nahm eine Gruppe in den Sommerferien 2019 an einem Lama Trekking teil, welches vom Jugendbildungswerk RTK organisiert wurde und als günstiges Kooperationsangebot mit der Stadtjugendpflege zur Verfügung stand.

Die Besucherstruktur im JuZ Marienthal unterscheidet sich deutlich von der in Geisenheim. Hier finden sich im Vergleich deutlich jüngere Jugendliche und Kinder ein. Aus der Besucherstatistik lässt sich entnehmen, dass mittlerweile etwas mehr Mädchen als Jungen das Jugendzentrum besuchen. Die Altersspanne liegt bei 6- 13 Jahren. Sehr vereinzelt besuchen ältere Jugendliche (15-16 Jahre) das Jugendzentrum. Die jüngeren Besucher interessieren sich besonders für Sport-, Spiel- und Werk- bzw. Bastelangebote. Die älteren kommen hauptsächlich für den Austausch untereinander und mit den Betreuer*innen. Wichtige Themen sind Schule, Familie (und das soziale Miteinander dort) und Internet (mit seinen Herausforderungen und Möglichkeiten). Dies gilt für beide Altersgruppen. Zu den Stammbesucher*innen zählen 3-5 Personen, die regelmäßig da sind. Die Mehrzahl wohnt in Marienthal, Kinder und Jugendliche aus anderen Kommunen sind derzeit die Ausnahme.

Die vorwiegend besuchten Schulformen sind die Grundschule, beide Gymnasien in Geisenheim, sowie die Realschulzweige der Schulen in Rüdesheim und Eltville.

Durchschnittlich besuchen 10 BesucherInnen pro Tag das Jugendzentrum in Marienthal, abhängig vom jeweiligen Wochentag, den Ferien und bereitgestellten Angeboten.

Im Allgemeinen schwankten die Besuchszahlen bis zur Corona bedingten Schließung zwischen 2 und 19 Personen/Tag.

Das Geschlechterverhältnis ist wesentlich ausgeglichener als in Geisenheim und liegt bei 53% Besucherinnen und 47% Besuchern.

2.3 Ausblick

In Zukunft sollen beide Jugendzentren hauptsächlich durch je eine Hauptamtliche betreut werden, Honorarkräfte unterstützen diese bei den Öffnungszeiten.

Im Austausch mit den Jugendlichen sollen in Marienthal gemeinsam besondere Termine und Angebote geplant werden, wie z.B. ein monatlicher Treff für Jüngere ab 6 Jahren, geschlechtsspezifische Angebote und Ausflüge.

Das JuZ Geisenheim wird während der Corona bedingten Schließung neu gestaltet. Alte Sofas werden entsorgt, die Wände neu gestrichen, eine Grundreinigung durchgeführt und eine Holzvertäfelung ersetzt. Durch die Renovierungsarbeiten soll wieder eine gepflegtere Atmosphäre hergestellt werden. Die Arbeiten werden teilweise durch die Jugendpflege selbst durchgeführt. Nach den Sommerferien soll werbewirksam neu eröffnet werden, mit dem Ziel, wieder mehr Jugendliche zu erreichen.

Gerade für das Jugendzentrum in Geisenheim sehen wir ein großes Entwicklungspotential. Langfristig gesehen wird es für die Stadtjugendpflege eine Aufgabe sein, neben dem offenen Angebot der Jugendzentren auch andere Bereiche oder Öffnungszeiten zu erschließen. Denn gerade die zunehmende Anzahl an Ganztagschulen, mit der Tendenz zu verkürzter Freizeit von Kindern und Jugendlichen, lässt in Zukunft sinkende Besucherzahlen erwarten. Beispielsweise könnten die Räume für Lerngruppen zur Verfügung stehen, Partys und Veranstaltungen für Jugendliche organisiert oder eine Öffnung in den späten Abend hinein etabliert werden.

Es wird eine Zusammenarbeit mit der Jugendkirche Kana beim Initiieren eines neuen Jugendcafés in der Rüdesheimer Str. 27 angestrebt. Die Stadt soll die Jugendkirche finanziell unterstützen und bekommt dafür die Räumlichkeiten bei Stadtfesten und für ergänzende Jugendangebote zur Verfügung gestellt. In den neuen Räumen besteht die Möglichkeit eine andere Zielgruppe, bestehend aus Studierenden der Hochschule, sowie der Fachschule für Sozialwesen und Schüler*innen der Gymnasien, anzusprechen. Die Eröffnung des Cafés ist im September 2020 geplant. Der Café Betrieb soll in Kooperation mit den Schulen, der Studierendenvertretung, der Fachschule, der Pfarrei und der Stadt umgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit Jugendpflegen der anderen Kommunen im Rheingau soll weiterhin bestehen. Gerade Großprojekte wie „Move For Freedom“, lassen sich nur gemeinsam umsetzen, da die personelle Besetzung häufig recht knapp ist. Wegen sich

überschneiden Themen und Problematiken, wollen die Jugendpflegen Oestrich-Winkel, Eltville und Geisenheim auch weiterhin gemeinsam Supervisionstage wahrnehmen.

Folgende Kooperationsveranstaltungen sind in diesem Jahr noch geplant:

- Graffiti Workshop- Kooperationsprojekt mit Familienzentrum Johannisberg, SV 1919 Johannisberg, Jugendbildungswerk im September in Johannisberg
- Move for Freedom- Kooperationsprojekt mit Jugendpflegen Oestrich-Winkel, Eltville, Jugendbildungswerk RTK am 31. Oktober in Oestrich-Winkel

3. Angebote und Workshops

In diesem Kapitel werden weitere Angebote der Jugendpflege, wie Ferienaktionen und Workshops, die in der Zeit von Juli 2018 bis Mai 2020 stattgefunden haben, vorgestellt. Etliche der Kurse bzw. Veranstaltungen fanden in Kooperation mit anderen Institutionen oder Vereinen statt. Es ist geplant, Kooperationen, insbesondere mit den anderen Jugendpflegen im Rheingau und den Schulen bzw. der Schulsozialarbeit, weiter auszubauen.

Wie schon in früheren Berichten erwähnt, ist die Zielgruppe der 14 bis 17jährigen schwer zu erreichen. Bei vielen Angeboten sind es eher die 8 bis 12jährigen, die interessiert sind. Die Kurse bzw. Workshops werden vorwiegend von Kindern und Jugendlichen aus Geisenheim und Stadtteilen wahrgenommen. Häufig gab es nach den Kursen von TeilnehmerInnen bzw. deren Eltern positive Rückmeldungen.

Im Unterschied zu früher ist in den letzten Jahren zunehmend festzustellen, dass Eltern ihre Kinder „auf den letzten Drücker“ an- bzw. wieder abmelden. Dies spiegelt den derzeitigen Trend zur „Flexibilität und Unverbindlichkeit“ wider. Diese Tendenz erschwert die Planung und Organisation der Kursangebote.

Im Austausch mit anderen Jugendeinrichtungen und dem Jugendbildungswerk wird deutlich, dass es nicht unbedingt an Angeboten, sondern vielmehr an effektiver Verbreitung und Bewerbung der Angebote fehlt. Soziale Medien bieten die Chance, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und kurzfristige Angebote zu bewerben, jedoch wechseln Jugendliche schnell die von ihnen genutzten Plattformen, so dass es schwierig ist, up-to-date zu bleiben.

Kids Kitchen – die kreative Fruchtwerkstatt

In Kooperation mit Hilde Seitz-Meißner von der Geisenheimer Knorzelstube-Manufaktur hat die Stadtjugendpflege in den Sommerferien 2018 bereits zum dritten Mal einen Workshop zur Herstellung von Marmelade angeboten.

Mit diesem Angebot soll Kindern und Jugendlichen gezeigt werden, dass mit einfachen regionalen Zutaten und ohne großen Zeitaufwand, ein wohlschmeckender Fruchtaufstrich hergestellt werden kann. Letztes Jahr konnte aus zeitlichen Gründen seitens der Kursleiterin jedoch kein Marmeladen-Workshop stattfinden.

Ferienfarbwerkstatt

Seit 2012 bietet die Jugendpflege regelmäßig in den Oster- und Herbstferien eine Ferienfarbwerkstatt an. Dies ist ein Kooperationsprojekt mit der Geisenheimer Künstlerin Sitta Derstroff.

Die Farbwerkstatt findet in der Regel an drei Tagen (unabhängig voneinander) für jeweils ca. 3 Stunden im Atelier Sittart statt, und jeder Tag hat ein eigenes Thema. Die TeilnehmerInnen können hier in lockerer Atmosphäre, ohne Druck und Bewertung, viele verschiedene Kunsttechniken und -materialien kennenlernen und ausprobieren. Es werden Kreativität, Experimentierfreude und Phantasie gefördert. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln Vertrauen in ihren eigenen Ausdruck und werden in ihrem Prozess individuell begleitet. In den Osterferien 2019 war die Nachfrage so groß, dass noch eine zusätzliche Kurseinheit angeboten wurde.

In den diesjährigen Osterferien musste die Ferienfarbwerkstatt wegen Corona leider absagt werden, wenn möglich soll sie –unter Einhaltung der Hygiene- und Verhaltensregeln- in den Herbstferien wieder stattfinden.

„Tore öffnen“ und mobiles Fußballfeld am Muttertagsfest

In den Osterferien 2019 bot die Stadtjugendpflege in Kooperation mit der Stadtbücherei und drei Geisenheimer Fußballvereinen eine 4tägige Ferienaktion an. Hier wurde Leseförderung spielerisch mit dem Thema Fußball verbunden. Vormittags arbeiteten die 24 fußballbegeisterten Teilnehmer*innen im Alter von 10 - 12 Jahren mit der Autorin Leila Emami. Sie gestalteten ihre eigenen Silhouetten, die sie durch Lesen und Ausschneiden aus Fußballzeitschriften mit allem füllten, was sie persönlich ausmacht (Trikotnummer, Lieblingsspieler, -verein...). Am Nachmittag trainierten die Teilnehmer*innen mit Trainer*innen des, 1. FFC Geisenheim, FV08 Geisenheim und SV1919 Johannisberg. Am letzten Tag wurde das Mainzer Stadion besichtigt. Ein nachträgliches Treffen der Kicker*innen fand beim Muttertagsfest im Mai statt. In einem mobilen Fußballfeld konnte gekickt werden. Leider war es recht regnerisch und die Besucherzahlen deshalb verhalten. Nach insgesamt großem Erfolg steht das „Tore öffnen“ - Projekt aber fest auf der Agenda für 2021 nachdem der Termin 2020 wg. der Corona Pandemie ausfallen musste.

Konfrontations- und Selbstverteidigungsseminare für Mädchen

Seit vielen Jahren bietet die Stadtjugendpflege einmal jährlich ein Selbstbehauptungstraining für Mädchen im Alter von 8 bis 11 Jahren an. Mit Hilfe eines speziell für dieses Alter entwickelten Konzeptes lernen die Mädchen, wie sie mit alltäglichen Gewaltsituationen und Belästigungen umgehen können. Ziel ist es, Mädchen zu stärken und ihnen Mut zu machen.

Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf Prävention und Deeskalation. Hierbei geht es u. a. um Themen wie Grenzen setzen, Hilfe einfordern und Nein sagen. Eine Kombination aus speziellen Selbstbehauptungsübungen, einfachen und effektiven Techniken, Stimmtraining, Reaktions- und Wahrnehmungsübungen, sowie Gespräche über potenzielle Gefahrensituationen schaffen die Voraussetzungen, um das Selbstbewusstsein zu stärken, den eigenen Gefühlen zu vertrauen und Gefahren im Vorfeld zu erkennen.

Seit 2012 bietet die Jugendpflege Geisenheim die Selbstbehauptungskurse in Kooperation mit dem Präventionsrat „Unterer Rheingau“ an. Bisher gab es immer viele positive Rückmeldungen und einige Mädchen haben schon mehrmals an dem Kurs teilgenommen. Der nächste Kurs ist für Oktober 2020 geplant. Die Referentin arbeitet derzeit an einem Konzept, wie ein Selbstbehauptungskurs unter Einhaltung der Hygienevorschriften möglich ist.

Kanadier-Tour auf dem Rhein

Zusammen mit dem Wassersportverein Geisenheim 1912 e.V. hat die Stadtjugendpflege sowohl in den Sommerferien 2017 als auch 2018 wieder eine Kanadier-Tour auf dem Rhein angeboten. Teilnehmen konnten alle sportbegeisterten Jugendlichen ab 12 Jahren. Nach einer theoretischen Einführung in die Grundlagen des Kanusportes hatten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, ihr erworbenes Wissen umzusetzen. Von Geisenheim wurde rheinabwärts Richtung Rüdesheim gepaddelt und nach einer erholsamen Pause ging es in der zweiten, anstrengenderen Etappe, wieder zurück Richtung Geisenheim.

Bei diesem Angebot stehen Gruppendynamik, gemeinschaftliches Handeln und gegenseitige Rücksichtnahme ebenso im Vordergrund wie sportlicher Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Die Jugendlichen waren stets mit viel Spaß bei der Sache und es entstanden durch dieses Angebot auch weiterführende Vereinsmitgliedschaften beim Wassersportverein. Ebenfalls in Kooperation mit dem Wassersportverein konnte die Jugendpflege im Juni 2018 erstmals einen Schnupper-Paddeln-Kurs auf dem Rhein anbieten. Zum Angebot 2019 meldete sich leider niemand an, 2020 musste das Angebot Corona bedingt entfallen.

Graffiti-Projekt



Das Graffiti-Projekt fand im Jahr 2018 als Gemeinschaftsveranstaltung der Jugendpflegen Geisenheim und Oestrich-Winkel und dem Jugendbildungswerk des Rheingau-Taunus-Kreises statt. Auch 2019 hatten zehn Jugendliche zwischen 11 bis 16 Jahren die Möglichkeit, auf legale Art und Weise ein Graffiti zu sprühen. Den Teilnehmer*innen standen verschiedene Möglichkeiten, von Acrylfarbe über Sprayfarbe bis zum virtuellen Arbeiten am iPad, zur Verfügung. Der Graffitikünstler Arkadiusz Grajek begleitete die Jugendlichen. Abschließend wurden die fertigen Werke in der Stadtbücherei „die Scheune“ ausgestellt. Der Graffitiworkshop steht auch im Jahr 2020 wieder auf dem Veranstaltungskalender. Aktuell ist der Herbst für einen möglichen Termin in Kooperation mit dem Familienzentrum Johannisberg angepeilt.

Bei einem legalen Graffitiprojekt stehen Präventionsarbeit und die Partizipation der Jugendlichen im Fokus. Zwar ist es optimistisch zu sagen, dass durch ein solches Projekt illegale Schmierereien vermieden werden, jedoch bietet es eine Alternative und es ist wichtig, öffentliche Flächen für solche Angebote zur Verfügung zu stellen.

Angebot der Stadtjugendpflege beim Besser-als-nix-Festival

Beim Besser-als-nix-Festival (im folgenden Text „BaN“ genannt), das jedes Jahr im Mai am Geisenheimer Rheinufer stattfindet, beteiligten sich die kommunalen Jugendpflegen des Rheingau-Taunus-Kreises zusammen mit dem Jugendbildungswerk RTK mit einem Angebot. 2018 und 2019 gab es einen Infostand über Angebote der Jugendpflegen und des Jugendbildungswerks. Als gemeinsames Event wurden 2018 Sumo-Ringer und 2019 eine Fotobox und ein XXL-Twister angeboten. Beide Angebote sind bei Besucher*innen verschiedenen Alters sehr gut angekommen und haben für jede Menge Spaß gesorgt. In diesem Jahr sollte ein Bubble Soccerfeld, sowie eine Fotobox angeboten werden, da das Festival jedoch aufgrund von Corona entfällt, wird die Aktion auf das nächste BaN verschoben. Auch in Zukunft sollen beim BaN gemeinsame Aktionen der kommunalen Jugendarbeit und des Jugendbildungswerks stattfinden.

Move for Freedom



„Move for Freedom“ ist ein gemeinsames Projekt der Jugendpflegen Eltville, Oestrich-Winkel und Geisenheim und einer selbst organisierten Rheingauer Jugendgruppe rund um den Breakdancer Maxim Seth aus Oestrich-Winkel. Die drei kommunalen Jugendpflegen haben sich zum Ziel gesetzt, präventiv zu arbeiten, jungen Menschen selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen und ihnen eine Plattform für deren

Umsetzung zu geben. Die Breakdance-Gruppe hatte das Ziel, den Hip Hop im Rheingau wieder aufleben zu lassen. Vor diesen Hintergründen entstand die Veranstaltung „Move for Freedom“, die erstmals im Oktober 2018 im Rheingau Atrium in Geisenheim stattfand.

Die Veranstaltung „Move for Freedom“ soll jungen Menschen jeglicher Herkunft die Möglichkeit bieten, sich unter dem Motto „Peace, Unity, Love & having Fun“ durch Tanz frei auszudrücken. Mit der Veranstaltung soll deutlich werden, dass es bei Hip Hop und Breakdance nicht nur ums reine Tanzen geht. Vielmehr ist Hip Hop eine eigene Kultur, bei der durch Tanz und Musik beispielsweise Stress oder Aggressionen abgebaut werden. Es soll eine friedliche, künstlerische Form des Wettkampfes aufgezeigt werden – fernab von Kriminalität und Gewalt. Durch das Projekt werden sowohl interkulturelle Begegnungen als auch Toleranz gefördert. Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass sie sowohl aus Workshops für Interessierte (Anfänger und Fortgeschrittene), als auch –in einem öffentlichen Teil- aus Battles mit einer professionellen Jury besteht. Dank zahlreicher Sponsoren und Förderer konnte das Projekt 2018 mit geringem Eintrittsgeld (5,00 €) bzw. 2019 sogar kostenlos angeboten werden.

Beim ersten „Move for Freedom“ traten 24 junge Tänzer*innen aus ganz Deutschland, Frankreich, Japan und vielen anderen Länder auf. Das Publikum bestand aus ca. 150 Personen, die ebenfalls aus aller Welt angereist waren. Unter den internationalen Künstler*innen und Zuschauer*innen herrschte eine äußerst freundschaftliche, fast

familiäre Stimmung mit viel Toleranz, gegenseitigem Respekt und Solidarität. Da das Event auf ganzer Linie äußerst erfolgreich war und von allen Beteiligten sehr positiv gesehen wurde, ging „Move for Freedom“ 2019 als zweitägige Veranstaltung in die zweite Runde. Auch für 2020 ist ein Angebot in reduzierter Form im Oktober geplant.

Herbstfest Jugendzentrum Marienthal

Im Oktober 2018 führten die Kinder und Betreuer des Jugendzentrums Marienthal ein Herbstfest mit frischen Waffeln, Flohmarktständen und Spielmöglichkeiten durch. Leider war wegen der Herbstferien und einer späten Werbung kaum etwas los und der Aufwand zu groß für die kleine Besucherzahl. Das Herbstfest wird deshalb vorerst nichtmehr stattfinden.

Halloween in Geisenheim

Anfang November 2018 führte das Team der Jugendarbeit zum ersten Mal eine Halloweenparty im JuZ Geisenheim durch. Ziel war es, Jugendlichen aus Geisenheim einen Anreiz für einen Besuch im JuZ Geisenheim zu bieten. Es gab einen Partyraum und einen Raum mit Geisterbahn. Leider kamen neben einem Besucher aus Marienthal nur 2 Mädchen aus Geisenheim, die nicht lange blieben. Deshalb fand die Halloweenparty 2019 – wie auch früher – wieder in Marienthal statt. Dort hat die Jugendarbeit aktuell den meisten Zulauf. Im Jugendzentrum war ein kleiner Raum zu Frankensteins Labor mit Tastspiel umfunktioniert worden. Im großen Raum wurden Partyspiele und Wettbewerbe veranstaltet. Die Besucherzahl war mit 25 Besucher*innen gut und die Angebote ausreichend. Auch das Angebot an Speisen und Getränken wurde gut angenommen. Gleichzeitig beteiligte sich die Jugendpflege gemeinsam mit der Jugendkirche Kana mit einem Stand bei der Aktion „Halloween in Geisenheim“ von Bamba de Rosa.

Kinder- und Jugendumfrage, Kinder- und Jugendforen

Wie zu Beginn des Berichtes geschrieben, sind junge Menschen wieder stärker bestrebt, sich aktiv für die eigenen Belange einzubringen und Mitspracherecht einzufordern. Deutlich wurde dieses Bestreben besonders bei den Jugendforen. Die Schwierigkeit besteht in der Etablierung einer fortwährenden Beteiligungsform auch an politischen Belangen. Im Kleinen finden Mitsprache und Beteiligung in der Offenen Jugendarbeit statt.

Im Februar bis April 2019 wurden an den Geisenheimer Schulen Wünsche und Anregungen mit einer Umfrage erfasst. Anschließend fanden mit den einzelnen Schulen Jugendforen statt, an denen Schulvertreter*innen eingeladen waren zu ihren Wünschen und Anliegen Ideen zu entwickeln und diese dem Bürgermeister vorzustellen. Insgesamt fünf Schulen nahmen das Angebot wahr, die Ergebnisse der Umfrage sind online einsehbar unter: geisenheim.de/umfrage

Maskenpakete zum Selbstnähen und Päckchenaktion für Kinder

Im Rahmen der Covid19-Pandemie stieg der Bedarf an Masken stetig. Die Jugendpflege griff kurzfristig den Plan von Bürgermeister Christian Aßmann auf, jedem Geisenheimer Bürger und jeder Geisenheimer Bürgerin eine Maske zugänglich machen zu können und bereitete, aus vorhandenem und kurzfristig besorgtem Material, Maskenkits zum

Selbstnähen vor. Diese wurden im Mai auf dem Wochenmarkt an interessierte Bürger*innen verteilt.

An Geisenheimer Kindergarten- und Grundschulkindern wurden in den ungewohnten Tagen während des Corona - Lockdowns Überraschungspakete verteilt. Spiel- und Bastelsachen für 450 Kinder wurden bestellt, verpackt und an die Geisenheimer Schulen und Kindergärten verteilt. Die Überraschungsaktion wurde sehr positiv aufgenommen und war ein guter Erfolg. Auch die jüngeren Besucher der Jugendzentren wurden in diesem Zuge bedacht. Die Stadtjugendpflege bedankt sich für die finanzielle Unterstützung der kath. Kindertagesstätten Geisenheim und Johannisberg.

Sommeraktion

In Kooperation mit der Jugendkirche Kana war in der dritten Sommerferienwoche eine Aktion an den Rheinwiesen geplant, wegen Corona wurde das offene Konzept verworfen und einzelne Workshops angeboten. Stattgefunden haben wegen geringer Anmeldungen nur der Foto- und Breakdanceworkshop.

Donnerstag am Rhein

In Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungswerk wurde sehr kurzfristig in den letzten drei Ferienwochen ein offenes Workshopangebot an den Rheinwiesen organisiert. Beim vierstündigen Nachmittagsprogramm konnten Jugendliche Jonglieren lernen, Specksteine gestalten, Yoga und Zumba ausprobieren und Leinwände gestalten. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, die erreichte Zielgruppe war zum Teil etwas jünger als geplant. Das Konzept hat mit erforderlichen Hygienemaßnahmen funktioniert und sollte als Idee weitergeführt werden.

4. Präventionsrat Unterer Rheingau

Der Präventionsrat Unterer Rheingau wurde im Dezember 2008 gegründet. Die Städte Oestrich-Winkel, Geisenheim, Rüdesheim und Lorch sind übereingekommen, im gemeinsamen Präventionsrat Unterer Rheingau zusammenzuarbeiten. Eine enge Kooperation mit dem Präventionsrat Oberer Rheingau ist wichtiger Bestandteil der konzeptionellen Präventionsarbeit für den gesamten Rheingau.

Die Geschäftsstelle des Präventionsrates ist bei der Stadtjugendpflege Geisenheim angesiedelt. Durch die Geschäftsstelle erfolgen u. a. Einladungen zu den Sitzungen des Präventionsrates, Fertigung und Versendung der Sitzungsprotokolle des Kopfgremiums und die Versendung der Protokolle der Arbeitsgruppen. Weitere Schwerpunkte sind die Bearbeitung von Anträgen auf Bezuschussung, die Verwaltung und stetige Aktualisierung der Mitgliederdatei, das Herstellen von Kontakten, die Erledigung geschäftlicher Korrespondenz und die ordnungsgemäße Kassenführung.

Die Arbeitsgruppe „Kinder, Jugendliche und Schulen“ des Präventionsrates beschäftigt sich mit Themen wie Alkohol- und Drogenmissbrauch, Gewalt / Mobbing, Fremdenfeindlichkeit etc. und bietet hierzu verschiedene Veranstaltungen, Workshops u. ä. an. In der Arbeitsgruppe arbeiten Vertreter*innen von verschiedenen Institutionen, Beratungsstellen und Vereinen zusammen. Dieses Netzwerk ist eine gute Voraussetzung,

um auch in Zukunft den Anforderungen einer präventiv orientierten Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden. Deshalb ist hier eine aktive Mitarbeit der Jugendpflege notwendig. Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen erweist sich als sehr konstruktiv. Der persönliche Kontakt zu Mitarbeiter*innen anderer Institutionen, wie beispielsweise Schulsozialarbeit, Polizei etc. wirkt sich positiv auf die pädagogische Arbeit aus und macht diese effektiver.

Nachdem die Arbeitsgruppe „Kinder, Jugendliche und Schulen“ bereits 2017 eine Plakataktion zum Thema „Smartphone versus Kind“ durchgeführt hat, wurde im 1. Schulhalbjahr 2018 / 2019 eine weitere Plakataktion mit dem Titel „Jeder ist ein bisschen anders!“ initiiert. Es nahmen neben Schüler*innen der St. Ursula-Schule auch Schüler*innen der Hildegardisschule und der PuSch-Klassen der Reformschule Rheingau an der Plakataktion teil. Ziel der Kampagne war es, Jugendliche und junge Erwachsene für die Themen Ausgrenzung und Diskriminierung zu sensibilisieren. Außerdem sollten die Plakate zum Nachdenken über Toleranz und Gemeinschaft anregen. Gesucht wurden positive Beiträge, die das Gemeinsame und Verbindende verschiedener Kulturen in den Vordergrund stellen.

Es wurden sehr kreative Arbeiten eingereicht und am 11. März 2019 fand die Preisvergabe im offiziellen Rahmen im Bürgerzentrum in Oestrich-Winkel statt. Auch bei der Eröffnungsfeier der Interkulturellen Woche des Rheingau-Taunus-Kreises im Oktober 2019, die im Kreishaus in Bad Schwalbach stattfand, wurden die Siegerplakate und eine Auswahl der von Schüler*innen eingereichten Werken präsentiert. Die drei erstplatzierten Entwürfe wurden als Plakate in DIN A 4, DIN A 3 und als Postkarte gedruckt und sind bei der Geschäftsstelle des Präventionsrates erhältlich.

Eine weitere Aktion des Präventionsrates Unterer Rheingau war die Teilnahme beim Besser-als-nix-Festival 2019. Hier gab es neben einem Infostand zur Präventionsarbeit im unteren Rheingau einen Fahrsimulator und Rauschbrillen. Zwei ausgebildete Alkoholscouts waren als Ansprechpartner zum Thema „Alkohol“ für jugendliche Besucher*innen unterwegs.

Des Weiteren hat die Arbeitsgruppe auch die Problematik bei den Fastnachtsumzügen aufgegriffen. Hier kam es unter anderem zu verstärktem Alkoholkonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Infolge dessen stieg die Gewaltbereitschaft und es kam teilweise zu Schlägereien. Außerdem war zu beobachten, dass Jugendliche immer häufiger einzelnen Motivwagen über die gesamte Strecke des Umzugs folgten, wodurch es zu Gefährdungen von Zugteilnehmern und Besuchern kommen kann. Bezüglich dieser Problematiken organisierte der Präventionsrat Treffen mit Schulen, Kreiselternbeirat, Ordnungsämtern, Polizei und Fastnachtsvereinen. Es wurden Konzepte erarbeitet, Elternbriefe gefertigt und es fanden Gespräche zwischen Fastnachtsvereinen und Schüler*innen der Klassen 8 bis 10 statt. Die Rückmeldungen nach Fastnacht waren positiv. Es gab, soweit bekannt, keine besonderen Vorkommnisse. Die hohe Polizeipräsenz und das Alkoholverbot in bestimmten Bereichen wurden ebenfalls als positiv gewertet.

Wegen der Corona-Krise fanden in diesem Jahr bisher keine Aktionen des Präventionsrates statt und auch die Arbeitsgruppe konnte seit März nicht mehr stattfinden.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Um über die Öffnungszeiten, Veranstaltungen und Angebote der Stadtjugendpflege Geisenheim zu informieren, werden verschiedene Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit bedient. Neben der Veröffentlichung von Pressemitteilungen über die regionalen Zeitungen, finden Bekanntmachungen auch über die Social Media Kanäle Facebook und Instagram statt. Workshops und besondere Veranstaltungen werden ebenfalls mit Plakaten und /oder Flyern beworben. Diese werden in den Jugendzentren, im Rathaus und in den Schulen, der Stadtbücherei und einigen Geschäften aufgehängt und ausgelegt, dabei wird besonderer Wert auf ein ansprechendes, einheitliches Design gelegt, um die Zielgruppe zu erreichen.

Darüber hinaus wurde der Webauftritt der Stadtjugendpflege auf der Stadthomepage neu gestaltet, mit Bildern der Jugendzentren, mehr Informationen über Angebote und die Möglichkeit, sich Anmeldeformulare herunterzuladen. Auf der Homepage der Hochschulstadt Geisenheim (geisenheim.de) befindet sich unter dem Register Leben und Lernen, Bildung und dem Menüpunkt „Jugend“ die Stadtjugendpflegeseite.

Seit Sommer 2019 hat das JuZ Marienthal eine eigene Instagram Seite. Diese dient dazu, Veranstaltungen und Aktionen zu bewerben, kurzfristige Öffnungen oder Schließungen bekannt zu machen und sie entspricht dem Wunsch der Kinder und Jugendlichen, zu zeigen, was im JuZ gemacht wird oder was sie gewerkt, gebastelt, gekocht...haben. Hierbei legt die Stadtjugendpflege Wert auf einen sensiblen Umgang mit Bildern und persönlichen Daten und geht zu diesen Themen auch mit den BesucherInnen ins Gespräch. Außerdem gibt die Onlinepräsenz bei Insta die Möglichkeit, mit den BesucherInnen und den Bewohnern Marienthals im Allgemeinen über die Öffnungszeiten hinaus in Kontakt zu sein.

Um das Auftreten der Hochschulstadt Geisenheim nach außen zu vereinheitlichen, wurde der Veranstaltungsflyer der Stadtjugendpflege an den Flyer der Bücherei angeglichen.

In Absprache mit den BesucherInnen des JuZ Marienthal hat die Stadtjugendpflege einen Jahresplan mit Aktionstagen, Veranstaltungen und Partys zu Fasching und Halloween erstellt. Dieser hängt gut sichtbar im Eingangsbereich und kann auch von außen gesehen werden. Aktuelle Themen werden dann zusätzlich auf Instagram gepostet um auf Aktivitäten im JuZ aufmerksam zu machen.

6. Veränderungen durch Corona

Durch die Corona-Krise kam es zu grundlegenden Veränderungen für Jugendliche und die Jugendarbeit. Im Folgenden werden Erfahrungen und Perspektiven Jugendlicher zu Corona anhand einer Studie dargestellt und im Anschluss der Umgang der Geisenheimer Jugendpflege mit den Beschränkungen geschildert.

Die Mehrheit der Jugendlichen weißt eine recht hohe Zufriedenheit mit der Stimmung zu Hause auf, weniger zufrieden sind sie jedoch mit den Kontaktmöglichkeiten zu Freund*innen (JuCo 2020, 9).

Bei den meisten Jugendlichen stehen ein eigener Computer, Handy/Smartphone, Laptop oder Tablet für die digitale Kommunikation und digitales Lernen und Arbeiten zur Verfügung (JuCo 2020, 10). In so kurzer Zeit konnten jedoch nicht alle Lebens-

Ausbildungs- und Freizeitbereiche digitalisiert werden. Trotz der hohen Verfügbarkeit an eigenen Geräten, kommt es durch zu schlechte Internetverbindungen, unzureichendes Datenvolumen und überlastete Systeme zu Verbindungsstörungen und überlasteten Verbindungen. Für die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte möchten sich junge Menschen jedoch nicht auf die sozialen Medien beschränken. Sie organisieren ihre Freundschaften zwar überwiegend über soziale Medien, halten diese jedoch durch persönliche Treffen und gemeinsame Unternehmungen aufrecht.

Die Zufriedenheit darüber, wie die eigene Zeit vor und während der Pandemie verbracht wird, weist eine deutliche Verschiebung auf. Jugendliche waren vor der Quarantäne wesentlich zufriedener. Jetzt verteilt sich die Zufriedenheit stärker zwischen totaler Unzufriedenheit und totaler Zufriedenheit. Knapp ein Viertel der Befragten gibt an, nicht den Eindruck zu haben, dass die eigenen Sorgen gehört werden (JuCo 2020, 11).

Viele teilen die Empfindung, nur auf die Rolle als Schüler*innen/ Studierende reduziert zu werden. Die Kontaktbeschränkungen werden als sehr belastend empfunden, da Jugendliche - anders als Erwachsene - keine Außenkontakte z.B. über den Beruf pflegen können. Einen großen Teil ihrer üblichen Freizeitbeschäftigungen (in Vereinen o.ä.) ist von einem auf den anderen Tag weggebrochen. Eine Umorganisation in digitale Formate findet nicht statt oder wird als nicht ausreichend wahrgenommen (JuCo 2020, 12).

Das Gefühl, bei Entscheidungen nicht mit einbezogen zu werden, hat sich durch die Corona-Pandemie verstärkt. Junge Menschen fühlen sich von der Politik nicht gesehen, gehört und repräsentiert.

Verunsicherung, Überforderung und Sorgen treten jetzt besonders an Übergangssituationen wie beispielsweise einem Schulabschluss oder Wechsel in eine Anstellung, auf (JuCo 2020, 14). Auf der anderen Seite sei durch die Kontaktbeschränkungen der soziale Druck gesunken. Gerade Personen, die psychische Erkrankungen wie Depression oder soziale Phobien haben, sehen sich entlastet. Schüler*innen können sich teilweise besser auf Aufgaben konzentrieren, da die eigene Lebensgestaltung weniger komplexe Anforderungen mit sich bringt (JuCo 2020, 15).

Während der Corona bedingten Schließung der Jugendzentren waren die Mitarbeiter*innen über WhatsApp und Discord sowie einen gemeinsamen Minecraft Server mit den älteren Jugendlichen aus Marienthal in Kontakt. Die Jüngeren wurden von den Mitarbeiter*innen der Stadtjugendpflege einmal persönlich besucht um ins Gespräch zu kommen und ihnen eine kleine Aufmerksamkeit vorbeizubringen. Bei vielen Kindern und Jugendlichen - und auch deren Eltern - wurde die Last durch Homeschooling geäußert. Manche Jugendliche kamen allerdings auch gut mit der Umstellung zurecht. Im persönlichen, digitalen Gespräch konnte die Jugendpflege auf die individuellen Situationen eingehen und Optionen aufzeigen, um den Alltag schöner und entspannter zu gestalten.

Entsprechend der Lockerungen wurde das JuZ Marienthal mit Hygienekonzept wieder an zwei Tagen geöffnet. Das Konzept sieht einen Stufenplan vor, nachdem nach und nach wieder mehr Kinder und Jugendliche das JuZ besuchen dürfen.

Das JuZ Geisenheim wurde probenhalber eröffnet, da jedoch keine Jugendlichen kamen wurde eine Schließung bis nach den Sommerferien beschlossen, um in dieser Zeit Renovierungsarbeiten vorzunehmen.

Während der Ferien bot die Stadtjugendpflege an zwei Vormittagen in vier Ferienwochen eine Kindergruppenstunde für Kinder ab 6 Jahren an um die Eltern dabei zu unterstützen, die lange Zeit mit Kindern zuhause zu erleichtern und den Kindern die Möglichkeit für Aktivitäten unter Gleichaltrigen zu bieten. Hierfür wurde ein angemessenes Hygienekonzept erarbeitet und eine maximale Besucherzahl festgelegt. Während der Betreuung wurde jeweils eine Werk- bzw. Bastel- oder Gestaltungsaktion angeboten. Ansonsten hatten die Kinder die Möglichkeit, frei zu spielen oder Spiele mit den Betreuerinnen zu spielen. Die Aktivitäten wurden zum allergrößten Teil im Freien durchgeführt und sehr gut angenommen.

In Kooperation mit der Jugendkirche KANA plante die Stadtjugendpflege einige Workshops. Nur zwei der Aktionen fanden final statt, da es für die Anderen zu wenige Anmeldungen gab.

In Kooperation mit dem Jugendbildungswerk des Rheingau-Taunus-Kreises fanden in den letzten drei Wochen der Sommerferien, jeweils donnerstags, „Ferien am Rhein“ statt. Alle Workshops wurden kostenlos angeboten und eine vorherige Anmeldung war nicht notwendig. Selbstverständlich wurde vor Ort eine Kontaktliste zur eventuellen Rückverfolgung geführt. Die Besucher*innen konnten sich in Jonglage, Zumba, Yoga, Speckstein und Malen ausprobieren. An den Angeboten nahmen neben Kindern und Jugendlichen auch einige Erwachsene teil, was von allen positiv wahrgenommen wurde. Da das Programm guten Anklang fand, plant die Stadtjugendpflege die „Ferien am Rhein“ nächstes Jahr wieder anzubieten.

Für sämtliche Aktionen wurde im Vorfeld ein entsprechendes Hygienekonzept erarbeitet.

Für die Zeit nach den Ferien ist in Marienthal eine spätere Öffnung (erst einmal bis 19.30 Uhr) geplant. So soll den jüngeren und den älteren Besuchern die Möglichkeit für „eigene Zeit“ im JuZ gegeben werden.

7. Resümee

Offene Jugendarbeit ist ein Angebot für alle Kinder und Jugendliche. Die Stadtjugendpflege sieht Jugendarbeit als das zur Verfügung stellen von Erfahrungsräumen, in denen Jugendliche ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet und nach Bedarf unterstützt werden können. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dazu da, Anstöße für eine positive Entwicklung zu geben. Sie möchte Raum und Zeit für Beziehungen, Gespräche und informelle Kommunikation zur Verfügung stellen. Das Angebot geschützter Freiräume zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung ist im stark strukturierten Alltag für die meisten Jugendlichen sehr wichtig. Sie sollen so in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt werden.

In wieweit Kinder und Jugendliche die Angebote der Stadtjugendpflege nutzen und in diesem Sinne annehmen, ist sehr individuell und nicht beeinflussbar. Entsprechend

können Erfolge nicht gemessen, sondern eher in kleinen Veränderungen immer wieder beobachtet werden.

Nach wie vor ist eines der Hauptanliegen der Stadtjugendpflege, den Aufgaben, die sich aus den gesellschaftlichen Entwicklungen und Problemen ergeben, gerecht zu werden. Auch wenn es nicht möglich ist, Gewaltbereitschaft, Vandalismus, Alkohol- und Drogenkonsum zu unterbinden, so ist es doch wichtig, diese Problematiken zu sehen und sie zu thematisieren.

Die städtische Jugendarbeit, der Präventionsrat, als auch die Kooperationen mit anderen Akteur*innen der Jugendarbeit in der Region sind wegen ihrer präventiven Wirkung für die Region wichtig und sollten deshalb in Zukunft weiter aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden. Die Vielfalt der Angebote und Projekte muss erhalten bleiben und im Bedarfsfall verändert, ergänzt und ausgebaut werden. Es ist uns bewusst, dass dies in Anbetracht knapper werdender Finanzmittel in den Kommunen teilweise schwer umzusetzen ist. Jedoch darf hier nicht vergessen werden, dass bei einer Vernachlässigung der Jugendarbeit höhere Folgekosten vorprogrammiert sind.

8. Literatur

Andersen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Online: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-10782> [03.06.20]

Andersen, Sabine; Lips, Anna; Möller, Renate; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2020): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Online: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-10817> [03.06.20]

Schäfer, Schneid, Möller (2016): Gewalt in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit In: deutsche jugend: Offene Kinder- und Jugendarbeit, 64 Jg, Heft 10 S. 415-421